

Kommunikative sowie soziale Fertigkeiten werden explizit geschult

Bürokratische, wirtschaftliche Aufgaben als Teil der Ausbildung

Heilberufe ergänzen einander

---

## Bonuskapitel C

# Bildungsschwerpunkt »Gesprächsführung« in anderen Gesundheitsberufen

Im Vergleich zu den Ausbildungsplänen von Ärzten sind die anderer Gesundheitsberufe ausführlicher auf den Kontakt mit Patienten ausgerichtet: Neben Ethik und Rechtsgrundlagen gehört auch das Üben von psychologischen sowie rhetorischen Grundkenntnissen dazu. In diesem Kapitel finden Sie zunächst allgemeine Informationen zu den Ausbildungen vier verschiedener Heilberufe. Darüber hinaus erfahren Sie, inwiefern dort die Gesprächsführung mit Patienten geschult wird – und welche Eigenschaften sowie Fertigkeiten als unerlässlich für die Berufsausübung gelten.

Trotz aller sorgfältig gestalteten Pläne gilt für die Ausbildungen in allen Gesundheitsberufen: Die eigentliche Umsetzung hängt zum großen Teil vom Ausbildungsort, insbesondere vom Ausbilder und genauso von dem Eifer wie dem Potenzial der Auszubildenden ab. Ja, *auch der eigene Charakter* entscheidet darüber, wie erfolgreich die Arbeit mit Patienten verläuft.

## Allgemeines zur Ausbildung von Heilpraktikern

---

Um in Deutschland eine Ausbildung zum Heilpraktiker abzuschließen, muss man folgende Voraussetzungen erfüllen:

- ✓ Aktuelles, einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis
  - ✓ Ärztliches Attest zur geistigen wie körperlichen Gesundheit
-

- 
- ✓ EU-Bürgerschaft und das 25. Lebensjahr vollendet haben
  - ✓ Mindestens einen Hauptschulabschluss

Einige Ausbildungsstellen wünschen zudem einen chronologischen Lebenslauf, der professionelle Erfahrungen oder Bildungszertifikate einschließt, die dem Beruf des Heilpraktikers nützen. Darüber hinaus empfehlen sich ein allgemeines Interesse an Gesundheit und Psychologie, *Einfühlungsvermögen*, die Fähigkeit zur *Selbstreflexion* sowie *Verantwortungsbewusstsein*. All dies ist nicht nur für das Wohl der Patienten, sondern ebenso für das Ansehen des Berufsstandes wichtig.

Die zwei- bis dreijährige Ausbildung zum Heilpraktiker ist recht vielseitig und umfasst sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fertigkeiten in der Naturheilkunde:

- ✓ Behandlungsmethoden wie Akupunktur, Chiropraktik, Hydrotherapie, Pflanzenheilkunde
- ✓ Erste Hilfe und Notfallmedizin
- ✓ Körperliche Untersuchungstechniken, Anamneseerstellung und Grundlagen bildgebender Verfahren
- ✓ Psychologisches Grundwissen zum Erkennen und Behandeln von psychosomatischen Beschwerden
- ✓ Rechtliche Grundlagen
- ✓ Umfängliche Patientenberatung über gesundheitliche und organisatorische Gesichtspunkte
- ✓ Verständnis von Krankheiten, deren Ursachen und Entwicklung

Die Ausbildungsdauer und der genaue Umfang der Unterrichtsinhalte können je nach Schule variieren.

### Die Ausbildung zum Heilpraktiker für Psychotherapie

Neben den anatomischen, medizinischen und rechtlichen Grundlagen lernen die Auszubildenden psychologische sowie therapeutische Inhalte:

- ✓ Abhängigkeits- und Suchterkrankungen
  - ✓ Affektive Störungen, schizoaffektive Psychosen
  - ✓ Allgemeine Psychopathologie und psychoorganische Störungen
  - ✓ Entspannungsverfahren
  - ✓ Gesprächs-, systemische und Verhaltenstherapie
-

- ✓ Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ✓ Somatotherapie sowie psychoanalytische, psychodynamische, psychopharmakologische Therapie
- ✓ Suizid und psychiatrische Notfälle

Als Heilpraktiker für Psychotherapie kann man in einer Fachklinik oder Heilpraxis für psychotherapeutische Behandlungen angestellt werden oder selbstständig arbeiten.

## Patientenfreundliche Lehre der Heilpraxis

In ihrer Ausbildung werden Heilpraktiker auf den Umgang mit Patienten gezielt vorbereitet:

- ✓ **Ethik und Verantwortung:** Grundsätzlich die Privatsphäre und Würde der Patienten achten. Sie umfangreich aufklären und erst nach ausdrücklicher Zustimmung vertraulich therapieren. Dabei sind Hygienestandards, formelle sowie rechtliche Anforderungen sachgerecht einzuhalten.
- ✓ **Gesprächsführung:** Aufmerksam zuhören, einfühlsam auf die Aussagen sowie Bedürfnisse der Patienten eingehen und komplexe Informationen verständlich vermitteln. Dabei sollen Heilpraktiker möglichst viele Informationen zum Lebensstil und den Umständen der Patienten erfassen. Anschließend erstellen sie mit ihnen individuelle Gesundheitspläne und motivieren sowie unterstützen bei deren Umsetzung.
- ✓ **Selbstbeherrschung und -reflexion:** Eigene emotionale wie auch professionelle Grenzen erkennen und Patienten gegebenenfalls an andere Behandler weiterleiten.

Die Ausbildung zum Heilpraktiker endet mit einer amtsärztlichen Überprüfung beim zuständigen Gesundheitsamt. Aufgrund der ungewöhnlichen Entstehungsgeschichte des Berufs sind weder die Ausbildungsordnung noch das Berufsbild bisher vereinheitlicht.

## Allgemeines zur Ausbildung von Krankenpflegern

Heute übernehmen Gesundheits- beziehungsweise Krankenpfleger teils Aufgaben, die lange ausschließlich Ärzten vorbehalten waren. Dadurch wachsen die Anforderungen an den Beruf und mit ihnen sein Stellenwert für die Gesellschaft: Die Nachfrage nach (guten) Fachkräften wird immer größer. Um die dreijährige duale Ausbildung mit abschließender staatlicher Prüfung zum Krankenpfleger anzutreten, braucht es die Mittlere Reife. Mit beruflichen Vorkenntnissen wie einer bereits abgeschlossenen Berufsausbildung in der Pflege können sich aber auch Personen mit Hauptschulabschluss bewerben. In einigen Bundesländern wird zusätzlich ein ärztliches Attest über die gesundheitliche Eignung sowie ein polizeiliches Führungszeugnis gefordert.

## Neuer Ausbildungsberuf: Pflegefachkraft

Seit 2020 werden die zuvor voneinander getrennten Ausbildungen für Kranken-, Kinderkranken- und Altenpfleger als »Ausbildung als Pflegefachkraft« zusammengefasst. Im Zuge dessen wählen die Auszubildenden eine Spezialisierung in einem der Gebiete.

Die Ausbildung kann in jeglichen Gesundheitseinrichtungen erfolgen, in denen die Auszubildenden unter Leitung eines ausgebildeten »Praxisanleiters« direkt mit Patienten arbeiten. Wesentliche Teile der Ausbildung finden ausschließlich auf unterschiedlichen Stationen einer Klinik statt (siehe Tabelle C.1).

Theorie	Praxis
Grundlagen der Hygiene und Infektionsprävention	Desinfektionsverfahren und Umgang mit Sterilmaterial
Umfangreiche Kenntnisse über den menschlichen Körper und seine Funktionen	Durchführung ärztlich angeordneter Maßnahmen wie Injektionen, Verbandswechsel und die Überwachung von Infusionen
Verständnis verschiedener Krankheiten, deren Symptome, Ursachen und Behandlungen	Erkennen und Reagieren auf Notfälle, Durchführung von Erste-Hilfe-Maßnahmen
Wissen über Medikamente, deren Wirkungsweisen, Dosierungen und Nebenwirkungen	Unterstützung bei der täglichen Körperpflege der Patienten

**Tabelle C.1:** Lerninhalte der Ausbildung als Pflegefachkraft

Im Laufe ihrer Ausbildung oder im Anschluss daran können die Pflegekräfte sich auf bestimmte Bereiche spezialisieren, wie Geriatrie, Intensivpflege, Pädiatrie oder Palliativpflege. Je nach Bereich ändert sich die Patientenarbeit: Zum Beispiel müssen (Kinder-)Krankenpfleger ihre Patienten auf chirurgische Eingriffe vorbereiten. Heilerziehungspfleger gestalten hingegen möglichst abwechslungsreiche Freizeitangebote.

Angehende Krankenpfleger sollten ein gutes Verständnis für naturwissenschaftliche Inhalte haben, um die Wirkungen von Behandlungen oder auch von Desinfektions- und Reinigungsmitteln besser nachvollziehen zu können. Daher wird bei ihrer Einstellung oft auf gute Noten in Biologie und Chemie, aber auch in Deutsch und Ethik geachtet.

## Patientennahe Lehre der Krankenpflege

In Kliniken und Praxen versammeln sich viele Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen an einem für sie fremden, manchmal unbehaglichen Ort – eine solche Situation bietet eine Vielzahl an *stressreichen* Eindrücken. Deshalb müssen Pflegekräfte geistig wie körperlich *belastbar* sein. Außerdem müssen sie selbstständig und sorgfältig arbeiten können. Ihre Ausbildung bereitet sie auf die verschiedenen Anforderungen vor.

- ✓ **Berufsethik:** Bewusstsein für und Einhaltung von ethischen Grenzen als auch der Verantwortung, die sie in ihrer intimen Arbeit mit Hilfebedürftigen tragen.
- ✓ **Gesprächsführung:** Aufklärung des Patienten über die Vor- und Nachbereitung von Behandlungen. Über gezielte Fragen lernen Sie die Patienten näher kennen und bringen so für die anweisenden Ärzte relevante Informationen in Erfahrung. In der Regel sind Pfleger die direkten Ansprechpartner und nehmen eine vermittelnde Rolle im Austausch zwischen Patienten und an der Versorgung allen beteiligten Behandlern ein.
- ✓ **Patientenbeobachtungen:** Möglichst genaues Analysieren des Kranken und Einzelheiten in einen ganzheitlichen Zusammenhang bringen. Unter anderem werden Bewusstseinslage, Gang, Haltung, Geruch, Stimme, Stimmung sowie viele andere körperliche und psychische Auffälligkeiten beobachtet. Das soll Komplikationen vorbeugen, zur Gesundung beitragen und den Bedürfnissen von Patienten entgegenkommen.
- ✓ **Psychosoziale Kompetenzen:** Umgang mit eigenen emotionalen Herausforderungen sowie denen von Patienten und ihren Angehörigen. Darunter *Durchsetzungsvermögen*, um Konflikte mit schwierigen Patienten zu lösen, und Freundlichkeit, um Besuchern beim Zurechtfinden am Behandlungsort zu helfen. Gleichzeitig sind Pflegekräfte oft erste Ansprechpartner für die Ängste und Sorgen der Patienten, die es behutsam aufzufangen und zu lindern gilt.
- ✓ **Rechtskunde:** Grundwissen über gesetzliche Rahmenbedingungen des Berufsbilds einschließlich der Patientenrechte zur Absicherung des eigenen Entscheidungs- sowie Handlungsspielraums.
- ✓ **Teamfähigkeit:** Da Krankenpfleger grundsätzlich mit anderen Heilberuflern wie Ärzten und Therapeuten zusammenarbeiten, ist es für sie wichtig, mit ihnen zurechtzukommen.

Pflegefachkräfte können auf eine Vielzahl an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zugreifen, durch die sie mehr Verantwortung übernehmen und die Karriereleiter aufsteigen können.

## Allgemeines zur Ausbildung der Medizinischen Fachangestellten

Auch die Ausbildung zum Medizinischen Fachangestellten erfolgt dual; demnach findet sie sowohl in der Berufsschule als auch an einem medizinischen Behandlungsort statt, **wie**

✓ Arztpraxen	✓ medizinischen Versorgungszentren
✓ Gesundheitsämtern	✓ Rehakliniken
✓ Krankenhäusern	✓ anderen Gesundheitsdienstleistern

In der Regel werden Medizinische Fachangestellte von dem Betrieb übernommen, in dem sie ihre Ausbildung absolviert haben. Denn ihre eigentliche Aufgabe besteht darin, ihre Vorgesetzten fachkundig zu unterstützen und somit zur *bestmöglichen Patientenversorgung* beizutragen. Da jeder Einsatzort andere Vorstellungen davon hat, was eine »bestmögliche Patientenversorgung« bedeutet, ist ein Arbeitsplatzwechsel weder für Ausbilder noch Auszubildende meist reiz- oder sinnvoll. Zu den Ausbildungsinhalten gehören:

- ✓ **Hygienemaßnahmen:** Ordentliche Umsetzung von Hygienerichtlinien und -verfahren im Gesundheitswesen
- ✓ **Klinische Fähigkeiten:** Vor- und Nachbereitung von Sprechstunden, anstehenden medizinischen Maßnahmen und Behandlungsräumen. Fachgerechter Umgang mit medizinischen Geräten und Materialien sowie Unterstützung bei Untersuchungen und Therapien. Dazu lernen sie sowohl praktische als auch theoretische Grundlagen zur Durchführung einfacher Laboruntersuchungen und zur Erst- sowie Notfallversorgung.
- ✓ **Medizinisches Wissen:** Verstehen menschlicher Körperfunktionen und -strukturen. Grundkenntnisse über Krankheits- und Therapieverläufe unter Einsatz verschiedener Medikamente. Je nach Einsatzort und entsprechenden Patientengruppen erwerben Medizinische Fachangestellte spezifisches Hintergrundwissen.
- ✓ **Verwaltungstätigkeiten:** Anlegen und Pflegen von Patientenakten unter Berücksichtigung von Datenschutzregeln. Organisation und Koordination von Patiententerminen. Kenntnisse über die Abrechnungssysteme, verschiedene formelle sowie rechtliche Richtlinien. Anfertigen von Bescheinigungen, Verordnungen und mehr.

Über regelmäßige Praxiseinsätze sollen die angehenden Medizinischen Fachangestellten ihre Lerninhalte vertiefen. So können sie eigenständig patientenorientierte Tätigkeiten erfolgreich durchführen und leitende Behandler zielgerecht entlasten – zumindest theoretisch.

## Unzeitgemäße Ausbildung

Leider stehen die vorgegebenen Inhalte der derzeitigen Berufsbildung von Medizinischen Fachangestellten fast schon im *Widerspruch* zu den zeitgemäßen Anforderungen der eigentlichen Arbeit in der Praxis. Das Angebot von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten ist zwar vielfältig, jedoch häufig gleichermaßen *unstrukturiert*. Die derzeit gültige Ausbildungsverordnung stammt noch aus dem Jahr 1985, sodass deren Inhalte weder neue allgemeine Anforderungen im Gesundheitswesen noch die Komplexität einer zeitgemäßen Arztpraxis wirklich erfassen: Viele Auszubildende müssen lange und oft eintönige, stupide Aufträge erfüllen, wie das Nachfüllen von Fächern und Schubladen. Deshalb verliert ein Großteil von ihnen mit der Zeit die Freude am Beruf. Darüber hinaus werden sie nicht über Weiterbildungsmöglichkeiten aufgeklärt und genauso wenig von ihren Arbeitgebern dazu ermutigt, solche anzustreben.

Aufgrund der eher unzureichenden Umsetzung der Berufsbildung samt der obendrein fehlenden wirklich greifbaren Berufsaufstiegsmöglichkeiten gilt der Medizinische Fachangestellte als »Sackgassenberuf«. Im Umkehrschluss fühlen sich viele Angestellte nicht wirklich verantwortlich für ihren Arbeitsplatz. Doch entgegen all dieser Umstände bleibt er mit rund 25.000 Ausbildungsverträgen im Jahr 2020 einer der gefragtesten Ausbildungsberufe in Deutschland.

## Patientenorientierte Lehre der Medizinischen Fachhilfe

Um Medizinische Fachangestellte angemessen auf den Kontakt mit Patienten vorzubereiten, lernen sie sinnvolle Einzelheiten der Patientenkommunikation.

- ✓ **Gesprächsführung:** Patientengespräche werden so einfühlsam wie zweckmäßig geführt. Über Empathie sollen sie den Patienten abholen, kennenlernen und bestmöglich auf die anstehenden Maßnahmen vorbereiten, bei denen sie ihn begleiten. Das erfordert, dem Patienten aufmerksam zuzuhören, seine Gefühle zu erkennen, ihm Verständnisfragen zu stellen.
- ✓ **Psychologische Kompetenzen:** Verschiedene Behinderungen, kulturelle Hintergründe, emotionale oder auch Auffälligkeiten von Mitarbeitern und Patienten kennenlernen, um mögliche *Reibungspunkte* im Umgang mit der Vielfalt an Personen zu mindern. Selbst in Stresssituationen ruhig und zielorientiert bleiben, auch wenn Kollegen, Patienten oder Vorgesetzte gereizt sind.
- ✓ **Strukturierte Abläufe:** Feste, geordnete Herangehensweisen dienen dazu, Patientengespräche zielführend abzuwickeln. Anfangen mit der Begrüßung des Patienten, der Erfassung seiner Daten samt seiner Beschwerden bis hin zur Weiterleitung an den zuständigen Behandler. Abschließend erfolgt die Nachbereitung des Patientengesprächs.

Manche Landesärztekammern veranstalten Kurse, Seminare und Workshops zur Fort- und Weiterbildung für Angehörige medizinischer Assistenzberufe sowie für ganze Praxisteam. Zu den Spezialisierungs- beziehungsweise Weiterbildungsmöglichkeiten zählt der »Fachwirt im Gesundheitswesen«, die »Medizinische Kodierfachkraft« oder ein Studium in Gesundheitsmanagement.

## Allgemeines zur Ausbildung von Psychologischen Psychotherapeuten

In Deutschland ist die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten eine anspruchsvolle Weiterbildung, die im Anschluss an einen Masterabschluss im Studienfach Psychologie erfolgt. Während das Studium eher klinisch-psychologische Themenschwerpunkte wie Bio- sowie Entwicklungspsychologie, Diagnostik und Interventionstechniken beinhaltet, konzentriert sich die drei- bis fünfjährige Ausbildung zum Therapeuten auf deren praktische Anwendung an Patienten.

Die theoretische Ausbildung umfasst mindestens 600 Stunden, in denen die Grundlagen der Psychotherapie sowie verschiedene Behandlungs- und Diagnostikmethoden vertieft erlernt werden. In insgesamt 1800 Stunden praktischer Tätigkeit, von denen die angehenden Psychotherapeuten mindestens 1200 Stunden in einer Klinik absolvieren, führen sie unter Anleitung und Aufsicht eigenständig therapeutische Sitzungen durch. Außerdem sollen sie in etwa 150 Stunden gezielt ihre eigene Persönlichkeit und ihr therapeutisches Vorgehen reflektieren, um sich in ihrer Tätigkeit zu verbessern.

Zum Abschluss der Ausbildung legen sie eine staatliche Prüfung ab und erhalten die Approbation als Psychologische Psychotherapeuten, die nötig ist, um überhaupt Therapien anbieten zu dürfen. Nach dieser Zulassung haben sie zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten, sich in bestimmten Therapieverfahren oder für bestimmte Patientengruppen zu spezialisieren.

## Patientenzentrierte Psychologische Psychotherapie

Zwar werden Studenten weniger praxisnah auf den Patientenkontakt vorbereitet als in der anschließenden spezialisierten Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten, dennoch üben sie bereits während ihres Psychologiestudiums wichtige Fertigkeiten.

- ✓ **Diagnostik:** Anwendung von psychologischen Diagnoseverfahren sowie Untersuchungen, die das Auswerten von psychologischen Dokumenten, das Erstellen von psychologischen Gutachten und das Führen von Interviews einschließen. Dazu gehört das genaue Analysieren von Einzelheiten der Körpersprache, gesprochenen Sprache samt dem Erfassen jeglicher Veränderungen, die im Zusammenhang miteinander gedeutet werden.
- ✓ **Ethik und Verantwortung:** Grundlagen zum Datenschutz, zur Schweigepflicht und Vorgehensweisen, um eine respekt- sowie vertrauensvolle Beziehung zum Patienten aufzubauen. Auch wenn ein Patient überwältigend starke Emotionen zeigt, muss der Psychotherapeut stets vorbildliche Ruhe bewahren, um das Gespräch zu deeskalieren.
- ✓ **Gesprächsführung:** Achtsames, geduldiges Zuhören, Empathie entwickeln und zeigen, ruhiges Sprechen. Zudem lernen Psychologen, gezielte (Rück-)Fragen zu stellen, die den Gedanken- sowie Gesprächsfluss des Patienten aufrechterhalten und ihm gleichzeitig (Selbst-)Erkenntnisse eröffnen sollen. Dazu muss sich der Psychotherapeut zunächst auf die Aussagen des Patienten einlassen.

Über Rollenspiele und andere praktische Übungen in den Unterrichtsveranstaltungen lernen die Psychologiestudenten, ansatzweise mit Patienten umzugehen. Über Pflichtpraktika in Beratungsstellen oder Kliniken unter der Aufsicht von erfahrenen Therapeuten sollen sie weitere Erfahrungen im direkten Patientenkontakt sammeln. In (fast) keinem anderen Beruf spielt die Gesprächsführung eine derartig zentrale Rolle wie in dem des Psychologischen Psychotherapeuten.

---